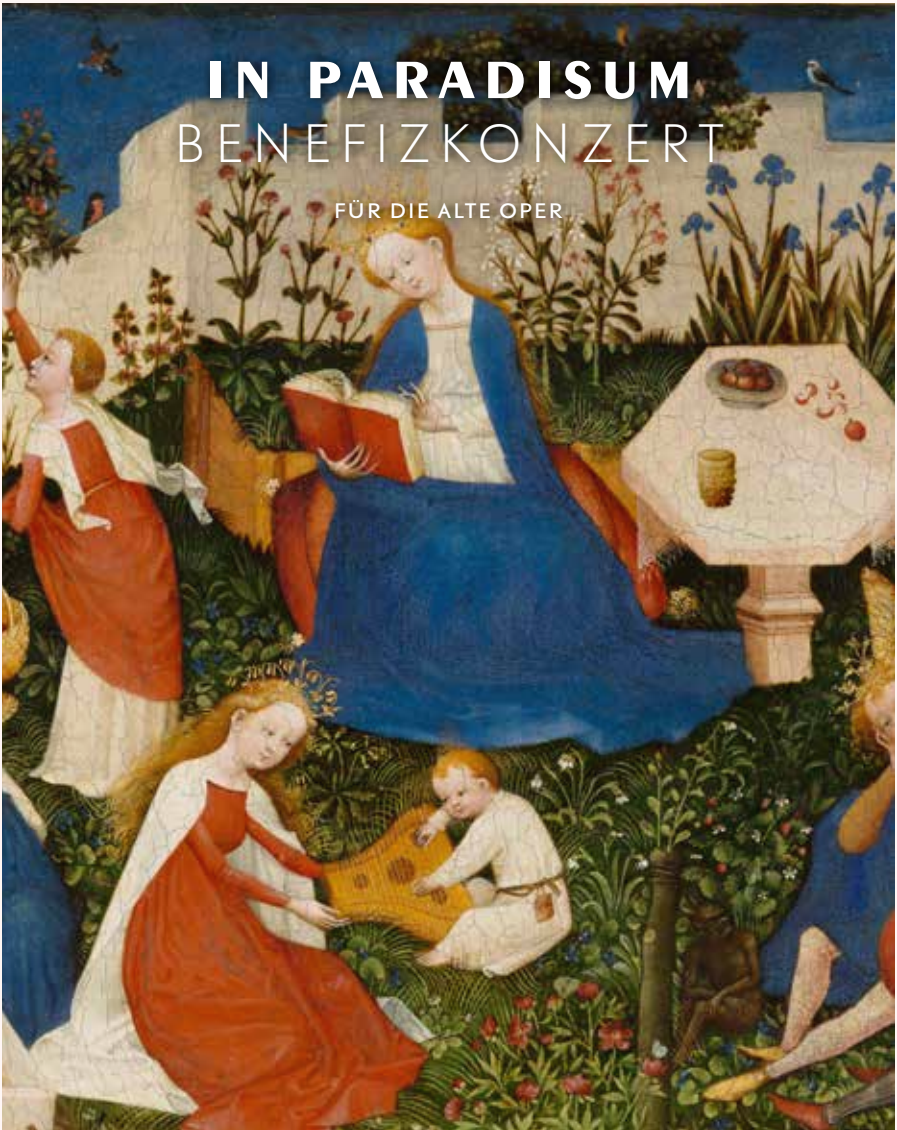




FREUNDE
DER ALTE OPER

IN PARADISUM BENEFIZKONZERT

FÜR DIE ALTE OPER



IN PARADISUM

SONNTAG, 24. NOVEMBER 2024, 19 UHR
GROSSER SAAL DER ALTEN OPER

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER ALTEN OPER
DANKT HERZLICH

BLILA.STUDIO FÜR GESTALTUNG
DRUCKEREI ZEIDLER GMBH & CO.KG
FRANKFURT TICKET RHEINMAIN
FÜRST VON METTERNICH SEKT-KELLEREI
KUFFLER AOF RESTAURATION GMBH
DR. FRANK LAUDENKLOS
WEINGUT ROBERT WEIL

KONZERTPATEN

KFW

FRESHFIELDS

EINE VERANSTALTUNG DER ALTEN OPER FRANKFURT
KONZERT- UND KONGRESSZENTRUM GMBH

IN PARADISUM PROGRAMM

19 UHR

FRANZ SCHUBERT
STREICHQUARTETT NR. 14 D-MOLL D 810
„Der Tod und das Mädchen“, 2. Andante con moto

Eliot Quartett
Sofia Jaffé, Violine (Gast)
Alexander Sachs, Violine
Dmitry Hahalin, Viola
Michael Preuss, Violoncello

BEGRÜSSUNG

Dr. Thomas Bucker, Stellvertretender Vorstand FREUNDE der Alten Oper

DANK

Dr. Markus Fein, Intendant der Alten Oper Frankfurt

GABRIEL FAURÉ
REQUIEM OP. 48

1. Introit et Kyrie, 2. Offertoire, 3. Sanctus, 4. Pie Jesu,
5. Agnus Dei, 6. Libera me, 7. In Paradisum

FREUNDE-Orchester
Cäcilienchor Frankfurt, Figuralchor Frankfurt
Paul Leonard Schäffer, Einstudierung Chöre
Jana Baumeister, Sopran
Georg Nigl, Bariton
Martin Lücker, Orgel
Klaus Albert Bauer, Leitung

PAUSE

FRANZ SCHUBERT
SINFONIE H-MOLL D 759 „UNVOLLENDETE“
1. Allegro moderato, 2. Andante con moto

FREUNDE-Orchester
Klaus Albert Bauer, Leitung

EWIGES THEMA VERGÄNGLICHKEIT

Die Verbindung der drei heute erklingenden Werke liegt in ihrer thematischen Auseinandersetzung mit Tod und Vergänglichkeit, ihrer melancholischen und emotional tiefgründigen Ausdruckskraft, der harmonischen Raffinesse und einer lyrischen, fast liedhaften Melodik.

Der Tod ist in Schuberts Streichquartett ein sanfter Begleiter der sterbenden Jungfrau. Im Requiem präsentiert Fauré ebenfalls eine friedliche, trostvolle Sicht auf das Jenseits, das dem Tod den Schrecken nimmt und ihn als einen Übergang in eine Welt des Friedens und des Lichts darstellt.

Die „Unvollendete“ Sinfonie von Franz Schubert ist geprägt durch die Ambivalenz von Lebensbejahung und Todesahnung.

DER TOD UND DAS MÄDCHEN

SOLLST SANFT SCHLAFEN
MATTHIAS CLAUDIUS

DAS MÄDCHEN:
Vorüber! Ach vorüber!
Geh wilder Knochenmann!
Ich bin noch jung, geh Lieber!
Und rühre mich nicht an.

DER TOD:
Gib deine Hand, du schön und zart Gebild!
Bin Freund, und komme nicht, zu strafen:
Sei gutes Muts! Ich bin nicht wild,
Sollst sanft in meinen Armen schlafen.

FRANZ SCHUBERT
STREICHQUARTETT NR. 14 D-MOLL OP. POST D 810

Schuberts Streichquartett entstand 1824 in einer Phase, die von seiner schweren Krankheit und dem Wissen um die eigene Sterblichkeit überschattet war. Er litt zu diesem Zeitpunkt bereits unter den Folgen der Syphilis, einer damals unheilbaren Krankheit, die ihn nicht nur physisch schwächte, sondern auch in eine existenzielle Krise stürzte. Diese tiefe persönliche Betroffenheit von der Thematik des Todes prägt das Quartett maßgeblich.

Das Quartett wurde wohl nie zu Schuberts Lebzeiten öffentlich aufgeführt – ein Schicksal, das viele seiner großen Werke (u.a. auch die „Unvollendete“) teilen.

Der Titel des Quartetts stammt vom zweiten Satz, einem Thema mit Variationen über Schuberts eigenes Lied „Der Tod und das Mädchen“ (1817), in dem der Tod nicht als Schrecken, sondern als ruhiger Begleiter erscheint. Auch hier findet sich das für Schubert typische Motiv der Ambivalenz: Düstere Todesahnungen und zarte, beinahe trostspendende Momente stehen in enger Verbindung zueinander.



EINTRITT INS PARADIES

GABRIEL FAURÉ
REQUIEM OP. 48

Gabriel Fauré wurde 1845 in eine musikalische Familie hineingeboren und zeigte schon früh großes Talent. Er studierte am renommierten Niedermeyer-Konservatorium in Paris, wo er unter anderem von Camille Saint-Saëns unterrichtet wurde. Neben seiner Arbeit als Komponist war er Organist an der Madeleine in Paris und später Direktor des Pariser Konservatoriums.

Fauré komponierte sein Requiem zu einer Zeit, als er selbst mit persönlichen Verlusten konfrontiert war. 1885 starb sein Vater, zwei Jahre später auch seine Mutter.

Der Tod ist für Gabriel Fauré Erlösung und Eintritt ins Paradies. Weder Mozarts noch Verdis Requiem sind so versöhnlich und optimistisch wie das Requiem von Gabriel Fauré. 1888 entstand jenes Werk, das laut Faurés eigener Aussage „von menschlichem Vertrauen in die Ewigkeit beherrscht wird“. Insbesondere hat Fauré auf das dramatische „Dies irae“ mit der Schilderung des Jüngsten Gerichts zugunsten des lateinischen Antiphons „In paradisum“ verzichtet.

In diesem Jahr begehen wir den 100. Todestag von Gabriel Fauré, der am 4. November 1924 starb. Bei seiner Beerdigung am 8. November 1924 wurde sein eigenes Requiem in der Madeleine gespielt. Über dieses Werk bemerkte er: „Es wird gesagt, dass mein Requiem nicht den Schrecken des Todes ausdrückt; jemand hat es als ein Wiegenlied des Todes bezeichnet. Aber das ist genau so, wie ich den Tod sehe: als eine glückliche Befreiung, eine Sehnsucht nach dem Jenseits, nicht als schmerzhaft Erfahrung“.

Fauré hat verschiedene Fassungen des Requiems geschrieben. Die ursprüngliche Fassung von 1887/88 sah eine vergleichsweise kleine Besetzung mit Chor, Streicherensemble, Harfe, Pauken, Orgel und Soli vor. 1899 erweiterte er das Werk um Bläser (insbesondere Hörner und Trompeten), was den Klang voller erscheinen ließ. Bemerkenswert ist, dass Fauré schon in der ersten Fassung auf Violinen im ersten Satz verzichtet, wodurch ein dunkler und intimer Klang entsteht. Der Chor steht im Zentrum des Requiems. Fauré verzichtet großteils auf komplexe polyphone Strukturen und setzt stattdessen auf homophone Chorsätze. Allerdings verwendet er häufig imitatorische Techniken zwischen Chor und Orchester. Er ist sparsam mit dynamischen Kontrasten und bevorzugt sanfte, oft im Pianissimo geführte Dynamik.

DAS WERK BESTEHT AUS SIEBEN SÄTZEN:

1. Introit et Kyrie – Der Eröffnungssatz zeigt mit seinen modalen Wendungen bereits die gelassene Grundstimmung des gesamten Werkes.
2. Offertoire – In diesem Satz betet der Chor für die Erlösung der Verstorbenen. Eine sanfte Melodik durchzieht den Satz, der vom Bariton-Solo gestaltet wird.
3. Sanctus – Es entfaltet sich eine zarte, fast schwebende Klangwelt, die bei Einsatz der Bläser in ein euphorisches Hosanna mündet.
4. Pie Jesu – Es ist eine der bekanntesten Passagen des Requiems. Es wird von einem Sopran-Solo vortragen und zeichnet sich durch eine schlichte, innige Melodie aus.
5. Agnus Dei – Dieser Satz beginnt mit einer weit gespannten Melodie, die die Güte und die Friedlichkeit des Lebens nach dem Tod evoziert.
6. Libera me – Dieser Satz ist einer der dramatischsten Momente des Requiems. Auf dem Grund des unerbittlich pulsierenden Rhythmus der Streicher fleht der Bariton: „Rette mich vor dem ewigen Tod“ und bittet: „aeternam habebas requiem“, „mögest du ewige Ruhe haben“.
7. In Paradisum – Der letzte Satz ist ein leuchtender Abschluss. Hier wird der Verstorbene in das Paradies geleitet, begleitet vom engelsgleich singenden Sopran, der die Friedlichkeit und den ewigen Trost des Himmels beschwört: Es ist ein stilles, aber hoffnungsvolles Ende, das mit Faurés Wunsch übereinstimmt, den Tod als einen Übergang in eine Welt des Lichts und des Friedens darzustellen.



GABRIEL FAURÉ

REQUIEM OP. 48

I. INTROÏT ET KYRIE

Chor

Requiem aeternam dona eis Domine:
et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus in Sion:
et tibi reddetur votum in Jerusalem;
exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.

Kyrie eleison,
Christe eleison
Kyrie eleison.

II. OFFERTOIRE

Chor

O Domine, Jesu Christe, Rex Glorïae
libera animas defunctorum
de poenis inferni et de profundo lacu
O Domine, Jesu Christe, Rex Glorïae
libera animas defunctorum de ore leonis
ne absorbeat eas Tartarus ne cadant in obscurum.
O Domine, Jesu Christe, Rex Glorïae
ne cadant in obscurum.

Bariton solo

Hostias et preces tibi Domine, laudis offerimus
tu suscipe pro animabus illis
quarum hodie memoriam facimus
Fac eas, Domine, de morte transire ad vitam
Quam olim Abrahae promisisti et semini eus.

Chor

O Domine, Jesu Christe, Rex Glorïae
libera animas defunctorum
de poenis inferni et de profundo lacu
ne cadant in obscurum.
Amen.

III. SANCTUS

Chor

Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus Sabaoth
Pleni sunt coeli et terra gloria tua
Hosanna in excelsis.

IV. PIE JESU

Sopran solo

Pie Jesu, Domine, dona eis sempiternam requiem.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Dir gebührt Lob, Herr, auf dem Sion,
Dir erfüllt man Gelübde in Jerusalem.
Erhöre mein Gebet;
zu Dir kommt alles Fleisch.

Herr erbarme dich,
Christus erbarme dich,
Herr erbarme dich.

Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit,
bewahre die Seelen der Verstorbenen
vor den Qualen der Hölle und vor den Tiefen der Unterwelt.
Bewahre sie vor dem Rachen des Löwen,
dass die Hölle sie nicht verschlinge,
dass sie nicht hinabstürzen in die Finsternis.

Opfergaben und Gebet bringen wir zum Lobe dir,
o Herr; nimm sie an für jene Seelen, derer wir
heute gedenken.
Herr, lass sie vom Tode hinübergehen zum Leben,
das du einst dem Abraham verheißest und
seinen Nachkommen.

Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit,
bewahre die Seelen der Verstorbenen
vor den Qualen der Hölle und vor den Tiefen der
Unterwelt, dass sie nicht hinabstürzen in die Finsternis.
Amen.

Heilig, Heilig, Heilig, Herr, Gott der Heerscharen.
Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.

Gütiger Jesus, Herr, gib ihnen die ewige Ruhe.

V. AGNUS DEI

Chor

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi
dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi
dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi
dona eis requiem, sempiternam requiem.

Chor

Lux aeterna luceat eis, Domine,
Cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.
Requiem aeternam dona eis Domine,
et lux perpetua luceat eis.

VI. LIBERA ME

Bariton solo

Libera me, Domine, de morte aeterna
in die illa tremenda,
quando coeli movendi sunt et terra
Dum veneris judicare saeculum per ignem.

Chor

Tremens factus sum ego et timeo
dum discussio venerit atque ventura ira
Dies illa dies irae
calamitatis et miseriae
dies illa, dies magna
et amara valde
Requiem aeternam dona eis Domine
et lux perpetua luceat eis
Libera me, Domine, de morte aeterna
in die illa tremenda
Quando coeli movendi sunt et terra
Dum veneris judicare saeculum per ignem.

VII. IN PARADISUM

Chor

In Paradisum deducant angeli in tuo
adventu suscipiant te Martyres,
et perducant te in civitatem sanctam Jerusalem.
Chorus angelorum te suscipiat
et cum Lazaro quondam paupere
aeternam habeas requiem.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der
Welt, schenke ihnen Ruhe.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der
Welt, schenke ihnen Ruhe.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der
Welt, schenke ihnen die ewige Ruhe.

Das ewige Licht leuchte ihnen, o Herr,
mit deinen Heiligen in Ewigkeit, denn du bist gütig.
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht
leuchte ihnen.

Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tod
an jenem Tage des Schreckens,
wo Himmel und Erde wanken,
da Du kommst, die Welt durch Feuer zu richten.

Zittern befällt mich und Angst,
denn die Rechenschaft naht und der drohende
Zorn. O jener Tag, Tag des Zorns,
des Unheils, des Elends,
o Tag, so groß und so bitter,
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tod
an jenem Tage des Schreckens,
wo Himmel und Erde wanken,
da Du kommst, die Welt durch Feuer zu richten.

Ins Paradies mögen die Engel dich geleiten, bei
deiner Ankunft die Märtyrer dich empfangen und
dich führen in die heilige Stadt Jerusalem.
Der Chor der Engel möge dich empfangen und mit
Lazarus, dem einst Armen,
mögest du ewige Ruhe haben.

RÄTSELHAFTES FRAGMENT

FRANZ SCHUBERT
SINFONIE NR. 7 H-MOLL D 759
„DIE UNVOLLENDETE“



Die Arbeit an diesem rätselhaften Werk begann Franz Schubert 1822, stellte jedoch nur zwei Sätze vollständig fertig, bevor er die Komposition ohne erkennbaren Grund abbrach. Der unvollendete Zustand des Werkes verleiht ihm eine besondere Aura des Geheimnisvollen. Diese bedeutende Schöpfung der Romantik könnte auch einen Bezug dazu aufweisen, dass die Romantiker das Fragmentarische geradezu liebten und heraufbeschworen.

Franz Schubert lebte und wirkte im Wien der Restauration, einer Zeit politischer Repression, aber auch des künstlerischen Aufbruchs. Er wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf und wurde früh als musikalisches Wunderkind entdeckt. Trotz seines immensen Talents blieb ihm der große öffentliche Erfolg während seines Lebens weitgehend verwehrt. 1822, das Jahr der Entstehung der „Unvollendeten“, markiert eine entscheidende Wende in seinem Leben. Es war das Jahr, in dem er vermutlich an den Folgen einer Erkrankung zu leiden begann. Düstere Gedanken spiegeln sich auch in der melancholischen Grundstimmung der Sinfonie wider.

Der erste Satz beginnt mit einer geheimnisvollen Einleitung, die von den Celli und Kontrabässen im Pianissimo intoniert wird. Die bedrohliche Stimmung wird etabliert und auch das Hauptthema, gespielt von den Holzbläsern, ist von einer schmerzvollen Schönheit und wird von einer rhythmisch pochenden Begleitung in den tiefen Streichern getragen. Das zweite Thema in G-Dur bringt zunächst eine Erleichterung, doch auch hier bleibt die Harmonik von Schatten durchzogen. Im zweiten Satz kontrastiert die düstere Grundstimmung des ersten Satzes mit einer ruhigeren und lyrischen Atmosphäre. In E-Dur gehalten beginnt das „Andante“ mit einer sanften Melodie, die von den Violinen gespielt wird.

Doch auch hier bleibt der Schatten des „Allegros“ präsent und durchzieht den Satz mit Melancholie und überraschenden Wendungen. Die Holzbläser verleihen dem Satz eine pastorale Stimmung.

Schubert hinterließ Skizzen für ein Scherzo, das andeutet, dass der dritte Satz in A-Dur gestanden hätte. Die Fragmente deuten auf eine starke rhythmische Struktur hin.

Die Sinfonie wurde 1865, fast 40 Jahre nach Schuberts Tod erstmals öffentlich von Johann Herbeck in Wien aufgeführt.

MITWIRKENDE

GEORG NIGL

Er interpretiert – und gibt Anlass zu Interpretationen. Der in Österreich geborene Sänger Georg Nigl ist mit seinem verzweigten Netzwerk zu Musikern und Komponisten eine zentrale Figur im europäischen Musikleben. Nicht nur mit Pascal Dusapin besteht eine enge Zusammenarbeit, auch Friedrich Cerha, Georg Friedrich Haas, Wolfgang Mitterer, Olga Neuwirth und Mathias Pintscher schrieben Kompositionen für Nigl, die er uraufführte. Der ehemalige Sopran-Solist der Wiener Sängerknaben war nach seinen Studien an der Musikhochschule und am Konservatorium in Wien, zuletzt bei Hilde Zadek, rasch zu einem der meistbeschäftigten Sänger an den Opern und Theaterbühnen in Europa aufgestiegen. Er trat an Opernhäusern wie dem Bolschoi-Theater, der Berliner, der Bayerischen, der Hamburgischen und der Wiener Staatsoper, der Nationaloper Amsterdam, dem Opernhaus Zürich, dem Teatro la Fenice Venedig, der Mailänder Scala, dem Teatro Real Madrid und dem Théâtre de la Monnaie in Brüssel sowie bei Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Festival in Aix-en-Provence und den Wiener sowie der Berliner Festwochen auf.

Er arbeitete mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Teodor Currentzis, Valery Gergiev, Nikolaus Harnoncourt, René Jacobs, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Kirill Petrenko und Sir Simon Rattle sowie mit Regisseuren wie Andrea Breth, Romeo Castellucci, Claus Guth, Hans Neuenfels, Dmitri Tcherniakov und Sasha Waltz zusammen. Sein Konzert- und Rezital-Repertoire umfasst ein breites Spektrum vom Barock über die Wiener Klassik bis zur zeitgenössischen Musik.

Seine Einspielungen und DVD-Produktionen für Alpha Classics – Outhere Music wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Zuletzt erhielt seine Einspielung Vanitas, gemeinsam mit Olga Pashchenko, den „Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik 2021“. Liederabende führen und führten ihn an die bedeutendsten Konzertsäle in Europa und Übersee. Er ist regelmäßiger Gast bei den führenden Klangkörpern Europas, wie den Berliner und Münchner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Concertgebouw Orchester Amsterdam und dem Orchestre de Paris.

Zu den Höhepunkten der kommenden Spielzeiten gehören sein Debüt als Alberich in Richard Wagners Siegfried unter der Leitung von Sir Simon Rattle, Premieren an der Wiener und Münchner Staatsoper, Auftritte beim Festival d'Aix-en-Provence und eine eigene Serie von Kleinen Nachtmusiken bei den Salzburger Festspielen. Für seine Interpretation von Wolfgang Rihms Lenz wurde Georg Nigl von der Zeitschrift Opernwelt mit dem Preis »Sänger des Jahres 2015« ausgezeichnet. Bis zum Jahr 2017 lehrte Georg Nigl als Professor an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Stuttgart. Georg Nigl lebt gemeinsam mit seiner Familie in Wien.



JANA BAUMEISTER

Die Sopranistin Jana Baumeister ist seit der Spielzeit 2014/15 festes Ensemblemitglied am Staatstheater Darmstadt und gestaltete hier bisher Partien wie Pamina, Susanna, Marzelline, Fuchslein Schlaupfopf oder Gretel. In der Spielzeit 19/20 war sie dort erstmals als Liù, Marzelline und erneut als Pamina zu hören.

2020/21 debütierte Jana Baumeister als Pamina in Mozarts „Zauberflöte“ am Salzburger Landestheater. Bereits während ihres Masterstudiums in der Klasse von Prof. Hedwig Fassbender an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main war Jana Baumeister beim Rheingau Musik Festival als Grazia in Scarlattis „La Colpa, il Pentimento e la Grazia“ sowie an der Oper Frankfurt zu hören. Bei den Maifestspielen Wiesbaden sang sie 2013 in der Uraufführung von Paul Leonard Schäffers „Büchners Frauen“ die Partie der Lucile.

2014 folgte ihr Debüt auf der Seebühne der Brengener Festspiele als 1. Knabe, auf die sie 2017 als Frasquita in der Neuproduktion der „Carmen“ zurückkehrte.

Weitere Gastengagements führten die Sopranistin als Pamina an das Landestheater Salzburg sowie als Siébel an das Landestheater Detmold. 2016 gewann Jana Baumeister den 1. Preis des Bundeswettbewerbs Gesang Berlin und erhielt gleichzeitig den Sonderpreis der Bachstiftung.

Die Sopranistin ist Stipendiatin des „Richard-Wagner-Verbands“, erhielt das Stipendium der katholischen Studienstiftung „Cusanuswerk“ und wurde zudem in die Förderung der Sparda Bank Nürnberg und der Frankfurter Bachkonzerte aufgenommen. Mit Werken des klassischen und romantischen Repertoires etablierte sich Jana Baumeister als gefragte Konzertsängerin. Die Zusammenarbeit mit den Duisburger Philharmonikern, der Staatskapelle Berlin, den Nürnberger Symphonikern, dem Musikkollegium Winterthur, den Jenaer Philharmonikern und dem Mozarteum Orchester Salzburg prägen ihren musikalischen Werdegang. Die Sopranistin ist regelmäßiger Gast in der Meistersingerhalle Nürnberg, der Tonhalle Zürich, der Alten Oper Frankfurt, der Frauenkirche Dresden und arbeitet mit Dirigenten wie Paolo Carignani, Will Humburg, Daniel Cohen, Giuseppe Finzi, Helmuth Rilling und Axel Kober.



ELIOT QUARTETT

Das 2014 gegründete Eliot Quartett zählt zu den interessantesten und vielversprechendsten Streichquartetten der neuen Generation. Das international besetzte Ensemble – die Mitglieder stammen aus Russland, Kanada und Deutschland – ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe. So erhielt es den 2. Preis beim Mozartwettbewerb Salzburg, den 2. Preis beim Melbourne International Chamber Music Competition und gewann den Preis des Deutschen Musikwettbewerbs mit drei Sonderpreisen sowie den 1. Preis mit Sonderpreis für die beste Interpretation eines Werkes von Szymanowski beim Karol Szymanowski Competition.

In seiner Heimatstadt Frankfurt am Main ist das Eliot Quartett fester Bestandteil des Konzertlebens, wo es 2019 als erstes Quartett „in Residence“ im renommierten Frankfurter Holzhausenschlösschen eine eigene Konzertreihe gestaltete. Das Quartett war zu Gast beim Bachfest Leipzig, den Kasseler Musiktagen, der Styriarte Graz, dem Mozartfest Würzburg, dem Rheingau Musik Festival, den Ludwigsburger Schlossfestspielen sowie der Schubertiade Schwarzenberg.

Seine künstlerische Ausbildung erhielt das Eliot Quartett an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Hubert Buchberger und Tim Vogler sowie an der Escuela Superior de Musica Madrid in der Meisterklasse von Günter Pichler. Weitere entscheidende Impulse erhält das Ensemble in der gemeinsamen Arbeit mit Alfred Brendel und dem Belcea Quartett.

Das Eliot Quartett ist nach dem US-amerikanischen Schriftsteller T. S. Eliot benannt, der sich von den innovativen, späten Streichquartetten Ludwig van Beethovens zu seinem letzten großen poetischen Werk Four Quartets inspirieren ließ. Mehrere Einspielungen des Eliot Quartetts sind beim Label Genuin erschienen.

Im heutigen Konzert übernimmt Sofia Jaffé die erste Geigenstimme im Quartett. Sie ist eng mit dem Eliot Quartett verbunden und ersetzt Maryana Osipova, die ihr zweites Kind erwartet. Sofia Jaffé ist Professorin für Violine an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Als Solistin und Kammermusikerin tritt sie international auf.



MARTIN LÜCKER

Vermutlich gibt es wenige Organisten, die ein dermaßen großes Orgelrepertoire dauerhaft präsent haben wie Martin Lücker.

Denn seit dem 1. September 1983 spielt der Organist der Frankfurter St. Katharinenkirche, „30 Minuten Orgelmusik“. Mitten in Frankfurts turbulentem Herzen gibt er den Zuhörern zweimal wöchentlich die Möglichkeit, in geistreich konzipierten Programmen einen Überblick über die gesamte Breite der Orgelmusik zu gewinnen. Nicht zuletzt dadurch hat Martin Lücker einen festen Platz im Musikleben der Mainmetropole. Am 27. Juni 2024 feierte diese Reihe ihr 4000. Jubiläum.

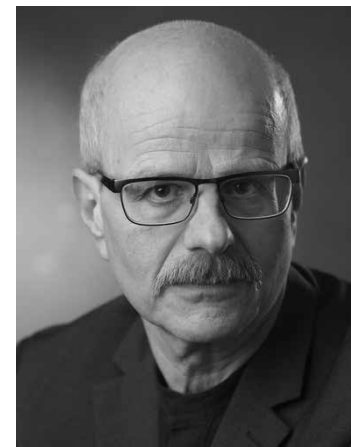
Geboren 1953 in Pr. Oldendorf/Kreis Minden-Lübbecke, wurde Lücker ausgebildet u.a. in Hannover bei Volker Gwinner und in Wien durch den legendären Anton Heiller. In den frühen 70er Jahren legten vier Preise bei Internationalen Orgelwettbewerben den Grundstein für eine umfassende Karriere als Konzertorganist, Juror, Lehrer bei Meisterkursen und Herausgeber.

Orgelkonzerte führten ihn in viele europäische Länder und nach Amerika, an die großen Saalorgeln, aber auch an die Kirchenorgeln bis hin zu den Monumentalinstrumenten im Dom zu Merseburg und St. Sulpice in Paris und nicht zuletzt an bedeutende historische Orgeln. Er konzertierte mit dem NDR-Sinfonieorchester Hamburg, dem Kölner Gürzenich-Orchester, dem Orchester der Tonhalle Düsseldorf, mit dem Frankfurter Museumsorchester, der Jungen Deutschen Philharmonie und dem Ensemble Modern.

Seine künstlerischen Erfahrungen, sein großes Wissen und seine Liebe zur Musik gab Martin Lücker von 1998 bis 2016 im Rahmen einer Orgelprofessur an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main weiter.

Seine Konzertprogramme umfassen Orgelliteratur von der Renaissance bis zur jüngsten Gegenwart.

Als „Senior Organist“ an St. Katharinen führt Lücker ab 1. April 2023 die Reihe „30 Minuten Orgelmusik“ weiter.



KLAUS ALBERT BAUER

Klaus Albert Bauer tritt häufig als Dirigent in Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet auf. Seit 2017 ist er erster Gastdirigent der Philharmonie Czernowitz (Ukraine). Mit diesem Orchester verbindet ihn bis heute eine regelmäßige Zusammenarbeit. Im vergangenen Jahr dirigierte er in Ivano-Frankivsk (Ukraine) bei der dortigen Philharmonie den Zauberlehrling von Paul Dukas und Mozarts Jupitersymphonie und in Czernowitz Mozarts Klarinettenkonzert sowie zuletzt mit Förderung durch die Deutsche Botschaft Kiew Beethovens achte Symphonie und das vierte Klavierkonzert. Bis zum Februar 2022 war Klaus Albert Bauer regelmäßig in Russland zu Gast, unter anderem mit Konzerten bei der Philharmonie Tambow, am Konservatorium in Kasan (Tatarstan) und der Philharmonie Wolgograd. In Saransk führte er die Fledermaus von Johann Strauss und Gräfin Mariza von Emmerich Kálmán auf.

Wiederholt dirigierte er das Gwinnett Symphony Orchestra in Atlanta (Georgia), zuletzt mit Symphonien von Johannes Brahms. Er ist künstlerischer Leiter des Bad Vilbeler Kammerorchesters, mit dem er mehrfach bei den Burgfestspielen Bad Vilbel und in der Konzerthalle VILCO auftrat, so bei der Eröffnung der VILCO im vergangenen Jahr mit dem Finalsatz von Ludwig van Beethovens neunter Symphonie unter Mitwirkung der vier großen Frankfurter Chöre. Weiter gastierte er mit dem Orchester bei den Armenischen Kulturtagen in Stuttgart, wo unter Mitwirkung des Chors zwischenTöne das Requiem von Tigran Mansurian erklang, sowie im Rahmen der Musikwochen Eisenach. Mit dem Bad Vilbeler Kammerorchester unternahm er Konzertreisen nach Frankreich, in die Mongolei, nach St. Petersburg und nach Usbekistan. Klaus Albert Bauer ist Gründer des Finanzplatzorchesters Frankfurt und leitet das FREUNDE-Orchester der Alten Oper Frankfurt. Er studierte Dirigieren bei Thomas Ungar an der Musikhochschule Stuttgart und bei Sergiu Celibidache in München. Wichtige Impulse verdankt er einer Reihe von Meisterkursen bei Jorma Panula in Finnland. Vor seiner Tätigkeit als Dirigent war er viele Jahre Partner einer internationalen Anwaltssozietät. Klaus Albert Bauer ist Vorsitzender der FREUNDE der Alten Oper Frankfurt.



CÄCILIECHOR FRANKFURT

Davor über 200 Jahren gegründete Chor, der seinen Namen der heiligen Cäcilie, Schutzpatronin der Kirchenmusik, verdankt, hat sich seitdem von einer Kulturinitiative zu einer Kulturinstitution in Frankfurt und weit über dessen Grenzen hinaus entwickelt und ist Deutschlands zweitältester Konzertchor.

Einer der Dirigenten der ersten Stunde war Felix Mendelssohn Bartholdy, der als junger Komponist dem Chor sein Oratorium „Paulus“ widmete und ihn und seine Art zu singen überdies mit dem mittlerweile berühmt gewordenen Satz „Die Leute singen mit soviel Feuer und so zusammen, dass es eine Freude ist“ lobte. Weitere Dirigenten waren Hans Pfitzner, Hermann Scherchen, Clemens Krauß, Bruno Vondenhoff und Kurt Thomas, der später zum Leipziger Thomaskantor wurde, sowie Theodor Egel und Enoch zu Guttenberg.

35 Jahre – von 1988 bis 2023 – war Christian Kabitz künstlerischer Leiter des Cäcilienchores. Im Jahre 2024 übernahm Paul Leonard Schäffer interimistisch die Leitung des Chores. Im Januar 2025 wird Christian Rohrbach neuer künstlerischer Leiter des Cäcilienchores Frankfurt.

Neben alter Musik von Schütz und Monteverdi nimmt sich der Cäcilienchor auch A-capella-Literatur der Romantik mit Werken von Brahms, Mendelssohn und Bruckner vor. Hinzu kommen regelmäßige Engagements zu den traditionellen Museumskonzerten in der Alten Oper Frankfurt, wo der Chor schon unter Dirigenten wie Kurt Masur, Gerd Albrecht, Michael Gielen oder Sebastian Weigle zu hören war.

FIGURALCHOR FRANKFURT

Der Figuralchor Frankfurt kann auf eine bald 60-jährige Tradition zurückblicken. 1966 von Prof. Alois Ickstadt am Hessischen Rundfunk gegründet, hat sich der Chor schnell zu einem bekannten und renommierten Ensemble entwickelt. Bis 2011 leitete Ickstadt den Chor selbst und übergab ihn dann an Prof. Martin Lücker. Seit 2016 wird der Chor von Paul Leonard Schäffer geleitet.

Der Schwerpunkt der Arbeit des Figuralchor Frankfurt liegt auf weltlicher und geistlicher A-cappella-Musik aller Jahrhunderte und auf regelmäßigen Aufführungen bekannter oratorischer Werke.

Auch unbekanntere Kompositionen interpretiert und führt der Chor unter Paul Leonard Schäffer auf. Dabei hat der Chor mit Orchestern wie dem Deutschen Sinfonie-Orchester Berlin, dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester, der Königlich Flämischen Philharmonie Antwerpen sowie dem hr-Sinfonieorchester und der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken und Kaiserslautern gearbeitet und ist unter der Leitung von Dirigenten wie Gerd Albrecht, Michael Gielen, Hans Zender, Kurt Masur, Hugh Wolff, Eliahu Inbal, Bertrand de Billy, Sylvain Cambreling, Paolo Carignani und Sebastian Weigle aufgetreten.

Unter der heutigen musikalischen Leitung von Paul Leonard Schäffer ist das Ensemble für seine moderne Chorarbeit und seinen hohen qualitativen Anspruch weit über die Grenzen des Rhein-Main-Gebiets bekannt und stellt eine feste Institution in der hessischen Chorlandschaft dar.

FREUNDE-ORCHESTER

FREUNDE spielen für FREUNDE!

Im Jahr 2014 haben sich Freunde der Alten Oper mit dem Ziel zusammengefunden, bei gemeinsamen Auftritten in der Alten Oper Spenden für das Haus zu sammeln. Die Idee war erfolgreich: bei attraktiven Konzerten mit Evgenia Rubinova, Christopher Park, Dmitry Masleev, Nuron Mukumi und Jagdish Mistry konnten die Freunde dem Intendanten jeweils einen Scheck mit einer beträchtlichen Fördersumme überreichen.

Seit der Gründung ist das FREUNDE-Orchester kontinuierlich gewachsen und hat viele neue Mitglieder als Freunde der Alten Oper geworben. Das Orchester wird geleitet von Klaus Albert Bauer.

Soweit nicht anders gekennzeichnet, sind die meisten Mitglieder des FREUNDE-Orchesters Mitglieder der Gesellschaft der FREUNDE der Alten Oper Frankfurt oder Mitarbeiter der Alten Oper.

VIOLINE I Laurent Weibel, Waltraut Berz, Vasil Bogoevski, Barbara Dornheim, Beatrix Emde, Anna Caroline Grafenhorst, Esma Hamurcu, Lydia Horn, Sabrina Kulenkamp, Diana Garcia Lopez, Carin Maria Sakin, Nicole Schmitt-Ludwig, Selma Spahiu, Klaus Tischbirek

VIOLINE II Alexander Sachs*, Anke Blockwitz, Christopher Bortz, Marijke Boumann, Florian Eckart, Albrecht Feltz, Sabine Haag-Richter, Ingrid Häußler, Christina Mondorf, Nancy de Natris, Daniela Plank-Pfeifer, Floris Poppe, Heike Poulsen, Iris Schönfelder, Jessica Walz

BRATSCH Dmitry Hahalin*, Michael Behne, Karin Berrío, Jürgen Frei, Brigitte von Heydebrand, Lydia Horn, Wolfgang Huhn, Antje Mayer-Schurig, Elke Roth, Martin Roth, Fabian von Schlabrendorff, Martin Terjan

VIOLONCELLO Michael Preuss*, Karen Allihn, Sibylle Cornelius, Ulrich Fiedler, Max Groß, Anneke Mees, Johannes Liebig, Christa Ratjen, Joachim Reidiess, Christof Schulte

KONTRABASS Carsten Altvater, Johannes Bouman, Thomas Bücker, Matthias Hertel, Francis Maheux, Jörg Mayer, Albrecht Orschler, Manuel Rodriguez

FLÖTEN Cornelia Kuther-Reinhuber, Peter Machnitzki

KLARINETTE Martin Förster, Olivier Lourdel

OBOE Tina Craß, Kerstin Janitzek

HORN Gabriel Glöckler, Moritz Lingens, Ulrike Walther

FAGOTT UND KONTRAFAGOTT Sabine Klesen, Angela Lemke

TROMPETE Noriko Abe, Stefan Heilmann

POSAUNE Aljoša Šega, Lutz Neumann, Konstantin Zill

PAUKE Babette Haag

HARFE Estelle Friedrich

ALS MITGLIED
RESERVIEREN SIE
IHRE TICKETS
VOR ALLEN ANDEREN

IMPRESSUM

Herausgeber: Alte Oper Frankfurt, Konzert- und Kongresszentrum GmbH

Intendant und Geschäftsführer: Dr. Markus Fein

Programmentwicklung, Konzeption und Planung: Nicole Schmitt-Ludwig M.A.

Texte, Redaktion: Nicole Schmitt-Ludwig M.A.

Gestaltung: bliila. Studio für Gestaltung // **Druck:** Druckerei Zeidler

NACHWEISE

Falls nicht anders gekennzeichnet, sind alle Beiträge Originalbeiträge für dieses Heft.

FOTONACHWEISE

U 1 Oberrheinischer Meister: Das Paradiesgärtlein (ca. 1410 – 1420) C Stadel Museum Frankfurt am Main;

S. 2 Antonio de Pereda y Salgado, Allegorie der Eitelkeit, Kunsthistorisches Museum Wien;

S. 4 Leading Musicians, Gabriel Fauré reading compositions;

S. 8 Wilhelm August Rieder, Franz Schubert, Aquarell, Wien Museum;

S. 10 Georg Nigl © Anita Schmid;

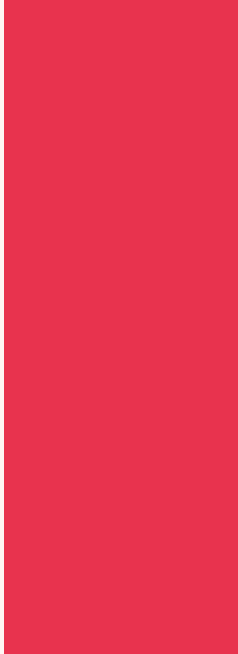
S. 11 www.janabaumeister.de;

S. 12 Eliot Quartett © Thomas Stimmel;

S. 13 www.martinluecker.com;

S. 14 Klaus Albert Bauer © Wonge Bergmann

Das Konzert wird von einem Mitglied des Quadriga Clubs zusätzlich gefördert,
das nicht genannt werden möchte.



„ABER DAS IST GENAUSO, WIE ICH DEN TOD SEHE:
ALS EINE GLÜCKLICHE BEFREIUNG,
EINE SEHNSUCHT NACH DEM JENSEITS,
NICHT ALS SCHMERZHAFTE ERFAHRUNG.“

GABRIEL FAURÉ

GESELLSCHAFT DER FREUNDE
DER ALTEN OPER FRANKFURT E. V.
